





2. Pfg. in Württemberg bisher schon 2,3 Pfg.) auf 2,4 Pfg., für die 3. Klasse von 3 Pfg. auf 3,7 Pfg., für die 2. Klasse von 4,5 auf 5,7 Pfg., für die 1. Klasse von 7 Pfg. auf 9 Pfg. erhöht. Zur Vereinfachung des Verkehrs soll in Baden die 4. Klasse eingeführt werden. Die Gütertarife würden erst nach Friedensschluss eine Erhöhung erfahren. Künftig würden in Deutschland in den Zügen regelmäßig nur je 2 Klassen fahren. Der Ausbruch entschied sich mit Mehrheit gegen die Einführung der 4. Wagenklasse in Baden.

#### Die belgische Kriegsbesteuerung.

Brüssel, 7. Juni. Die Provinzialräte der neun belgischen Provinzen haben die Aufbringung der Mittel zur Bezahlung der vom Generalgouverneur auferlegten Kriegsbesteuerung von 60 Millionen Franken monatlich abgelehnt. Da durch dieses Verhalten das öffentliche Interesse verletzt ist, sind die Gouverneure beziehungsweise die Präsidenten der Zivilverwaltungen der Provinzen ermächtigt worden, von sich aus die notwendigen Vereinbarungen wegen der Bezahlung der Kriegsbesteuerung für die Dauer von sechs Monaten zu treffen, gegebenenfalls Darlehen aufzunehmen.

#### Das rumänische Getreide.

Berlin, 7. Juni. Im Reichstagsgebäude sind Vertreter der Mittelmächte zusammengetreten, um über die Verteilung der in Rumänien vorgefundenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse voriger Ernte Beschlüsse zu fassen. Wie der „Kölnische Anzeiger“ berichtet, erhält Deutschland einen solchen Anteil an dem Brotgetreide, daß die gegenwärtige Brotration auf den Kopf der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte unter allen Umständen gesichert ist.

#### Vertrauensabstimmung für Ribot.

Paris, 7. Juni. Der Senat nahm die von Ribot vorgelegte Tagesordnung Combes-Regierung mit allen 235 Stimmen an, die einen auf dem Siege der Minister begründeten Frieden und die „Wiederherstellung“ von Elsass-Lothringen verlangt.

#### Aus Skandinavien.

Kopenhagen, 7. Juni. Der König von Dänemark ist gestern Abend zum Besuch des Königs von Norwegen nach Christiania abgereist.

Christiania, 7. Juni. (Norweg. Tel.-Bör.) In ganz Norwegen haben heute Feuerungskundgebungen stattgefunden, die überall in vollster Ordnung verliefen. In Christiania nahmen 40000 Personen mit Familien, die Aufschreien gegen die Teuerung trugen, teil. Eine Abordnung wurde vom Vorstand des Storchbros empfangen.

#### Staatsmonopol.

London, 7. Juni. Die argentinische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf zur Einführung eines Alkohol- und Tabakmonopols vor.

#### Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 6. Juni. (Reuter.) Henderson, Thomas und Vandervelde haben einen Brief an den Vertreterauschuss des Arbeiter- und Soldatenrats gerichtet, in dem sie ihr großes Vertrauen über die Einberufung der internationalen Konferenz ausdrücken. In dem Brief wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen mit den englischen, französischen und belgischen Deputationen über diese Angelegenheit noch nicht abgeschlossen seien. Die Verfasser des Briefes erklären, sie seien mehr als je davon überzeugt, daß es falschlich und gefährlich sein würde, die deutschen Sozialisten zum Kongress zuzulassen, ehe der aggressive Imperialismus beseitigt sei. Am Schluss des Briefes ersuchen die Verfasser um eine Zusammen-

kunft, in der sie ihren Standpunkt in aller Freundschaft auseinandersetzen können. (Henderson ist englischer Minister und Arbeiterführer, Thomas sog. französischer Munitionsmann und Vandervelde belgischer Sozialistenführer. D. Schr.)

Bern, 7. Juni. Über den Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats äußern sich die französischen Morgenblätter der Rechten sehr abfällig und erklären, es sei ein Aufruf zum Bürgerkrieg. — Der „Figaro“ nennt den Aufruf eine Aufforderung zum Verrat. Man dürfe sich aber nicht bestürzt zeigen, denn der Arbeiter- und Soldatenrat vertritt nur die Bevölkerung und die Garison von Petersburg.

Petersburg, 7. Juni. Dem russischen Botschafter in London, Sazonow, ist der Rücktritt bewilligt worden.

#### Der amerikanische Krieg.

Paris, 7. Juni. Nach einer Havasmeldung ankern zwei amerikanische Kriegsschiffe an der französischen Küste.

London, 7. Juni. Auf Ersuchen des Kriegskabinetts ist Northcliffe nach Amerika abgereist, um mit den dort weilenden politischen Missionen zusammenzuarbeiten und das von Balfour begonnene Werk fortzusetzen.

New York, 7. Juni. 20000 Personen wohnten einer feierlichen Versammlung bei, die von Anarchisten einberufen wurde, um gegen den zwangsweisen Militärdienst zu demonstrieren. — Der Schatzkanzler erklärte, daß der Krieg in diesem Jahre 10 Milliarden Dollar kosten werde. Die erste Anleihe werde in der Hauptsache von Banken aufgenommen werden.

Basel, 7. Juni. Einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro zufolge richtete Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verwundung der deutschen Schiffe.

#### Landtag.

Stuttgart, 6. Juni.

170. Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident von Kraut eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Antrag des Abg. Westmeyer und Gen. (Sog. Vgg.) betr.

Aufhebung der gegen den Abg. Hofschla verhängten Untersuchungshaft.

Für die Zeit des Verfalls der Sitzung.

Der Antrag wird begründet von Abg. Westmeyer (Sog. Vgg.) mit dem Hinweis, daß Hofschla wegen eines politischen Delikts, der Verletzung nicht zensurierter Flugblätter mit strafbarem Inhalt, auf Anordnung des Reichsgerichts seit vier Monaten in Untersuchungshaft sei.

Abg. Hofschla (Vp.): Der Antrag hätte zunächst in der staatsrechtlichen Kommission geprüft werden sollen; da aber morgen schon eine Beratschlagung eintreten muß, so werden wir dem Antrag zustimmen.

Dr. v. Krenn (Z.), Dr. Wolff (B. K.), Kell (Sog.) und Heßel (D. V.) geben gleichfalls zustimmende Erklärungen ab. Hiermit wird der Antrag einstimmig angenommen.

#### Finanzgesetz und Haushaltsantrag

für das Rechnungsjahr 1917.

Finanzminister Dr. v. Pistorius: Nach hängen die Gegner an dem Wahn, uns militärisch niederzuringen, wirtschaftlich niederzuringen zu können, um uns als Nation zu vernichten, militärisch wehrlos zu machen, wirtschaftlich zu zerschmettern und von aller Welt zu isolieren. Aber wir wollen unser Deutschland nicht nur halten und erhalten, sondern innerlich und äußerlich so fest und so stark machen, daß selbst der englische Weltmachtstaukel daran zerbricht. Der Gesamtanhang dieses Krieges ist bis jetzt schon auf 500 Milliarden zu schätzen. Im Unterschied zu unseren Gegnern, entfällt bei uns in Deutschland nur etwa ein Drittel des Aufwandes auf Welterhaltung, während die größere Hälfte lediglich eine Wertverfälschung darstellt. Immerhin sind aber auch bei uns die Werte, die durch den Krieg vermindert oder verwundet worden sind, groß genug, daß auch wir allen Grund haben, schon während des Krieges auf Mittel und Wege zu sinnen,

um sich, seines hungerigen Ragens nicht achtend, todmüde auf das Ziel fallen zu lassen.

Auf solche Art nur konnte es geschehen, daß der Brief, den der Volksbote am nächsten Morgen für Herrn Herbert Hoffberg abgab, richtig an seine Adresse gelangte. Denn ohne die humane Anwendung und das Interesse des freundlichen Wirtes hätte das bedeutsame Schreiben wohl niemals denjenigen gefunden, für den es bestimmt war.

#### 7. Kapitel.

##### Schicksalslaunen.

Als Herbert Hoffberg mit noch schlafumfängenen Augen auf dem unansehnlichen grauen Briefumschlag den Vordruck las: „Justizrat Dr. Wallerstein, Rechtsanwalt und Notar“, mußte er sich erst eine gute Weile darauf besinnen, wo ihm dieser Name schon einmal begegnet sei. Nach und nach erst dämmerte ihm die Erinnerung auf an die sonderbaren Fragen und Bemerkungen des Unbekannten, aus dessen Händen er gestern das verlorene Zigaretten-Etui zurück erhalten hatte. Dieser Mann war es gewesen, der ihm von einem Justizrat Wallerstein gesprochen hatte, in dessen Kanzlei er angeblich erwartet wurde. Er hatte das für einen schlechten Scherz gehalten, nun aber hielt er ein Schreiben in der Hand, das aus dieser Kanzlei an ihn abgegangen war, und in dem er geschäftsmäßig förmlich ersucht wurde, sich behufs einer wichtigen Besprechung baldmöglichst bei dem unterzeichneten Justizrat einzufinden. Es mußte also doch irgend etwas dahinterstecken, wenn auch Herbert trotz allen Grübelns ebensoviele hinter die mutmaßliche Natur dieser wichtigen Besprechung kommen konnte, wie hinter das Geheimnis, auf welche Art der Rechtsanwalt seine Adresse ermittelt haben mochte.

Da er aber bei dem Besuche auf keinen Fall etwas zu verlieren hatte, machte er sich alsbald auf den Weg. Als er auf die Straße hinaus trat, wurde ihm ein blickender Schwindel, so daß er sich für eine oder zwei Minuten an eine Hauswand lehnen mußte. Er erinnerte sich nicht, je zuvor einen solchen Anfall gehabt zu haben, denn er war immer kerngesund gewesen. Und er fühlte sich etwas beunruhigt, da die Vorstellung, krank zu werden, unter seinen gegenwärtigen Umständen naturgemäß etwas besonders Schreckhaftes für ihn haben mußte.

um die Soldaten, die der Krieg auch unserem Lande gekostet, sobald als möglich wieder gut zu machen. Während des Krieges selbst kommt neben der Arbeitskraft unseres Volkes hier vor allem das Sparen in Betracht, das für jedermann eine wirtschaftliche und sittliche Pflicht ist. Wir befinden uns in der Lage des Mannes, dessen Anwesen durch eine Feuersbrunst heimgekehrt wurde und dessen Sorge es sein muß, zunächst die allernötigsten Bedürfnisse wieder zu beschaffen, alles übrige aber zunächst zurückzustellen. Das Sparen mischert auch dem deutschen Wesen besser, als das Schwelgen im Laster; es trägt mehr zur Erhaltung des Volkes bei, als ein schneller mühseliger Aufstieg. Daneben muß unsere Sorge darauf gerichtet sein, die Kapitalneubildung nicht zu beeinträchtigen, die sachlichen und persönlichen Kräfte des Volkes weitgehend auszunutzen und zu steigern und die Einrichtungen des öffentlichen und staatlichen Wirtschaftslebens möglichst zu vereinfachen.

In Württemberg haben wir nach diesen Grundsätzen gehandelt. Unsere günstige finanzielle Lage haben wir nicht zuletzt der Einführung der Vermögenssteuer zu verdanken, daneben aber auch, daß 1915 die Materialbeiträge und die sonstigen Leistungen an das Reich hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sind. Und auch für 1916 wird sich das Schlussergebnis günstig gestalten, wozu die Resultate der Einkommensteuer das Ihrige beitragen werden. Es wird dies aber auch notwendig sein, denn unsere Revmittel sind zu sammengeschrunpft. Bei seinen Ausgaben beschließt sich der Staat der größten Sparsamkeit; Einsparungen sind besonders auch dadurch ermöglicht worden, weil für viele einkommens Beamte keine Stellvertreter aufgestellt zu werden brauchten, da deren Arbeiten von anderen Beamten verrichtet wurden. Für diese gewaltige Arbeit, welche die Beamten zu Hause geleistet, kann die Vorkantlichkeit nicht dankbar genug sein. Unsere Finanzlage ist so gesund, daß wir allen Möglichkeiten gemessen sind. Abgesehen von den Aufspähungen des Reichs, ist eine weitere Steuerbeanspruchung für Württemberg nicht erforderlich.

Auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet wird der Kriegszustand noch lange in die Friedenszeit hinein nachwirken, unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage wird nach dem Kriege ungleichiger sein. Dabei werden Eingriffe der Staatsgewalt in das privatrechtliche Leben nicht vermieden werden können. Wohl müssen wir die wirtschaftliche Form der Engländer drehen, aber wir dürfen nicht unversichert in die englischen Fehler verfallen, in den Kräftegeist, Geldgier und Geldmacht; wir müssen uns bewußt bleiben, daß nicht das Geld der Güter Maßstab ist, sondern die Arbeit. Und der Zweck der Arbeit soll Gemeinwohl sein. (Leb. Beifall.)

Hierauf wird ein von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und der Sog. Vereinigung eingebrachter Antrag, den Staatshaushalt zunächst im Finanzjahrschluß zu beraten, mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Nächste Sitzung am Freitag, den 22. Juni. Tagesordnung: Beratung des Staatshaushalts.

#### Landesnachrichten.

Montag, 8. Juni 1917.

\* II Boot-Spende-Opferstag, am Sonntag den 10. Juni 1917. Wir möchten diese hochwichtige Sammlung zugunsten unserer todesmutigen II Boot-Beiden ebenso warm wie dringend empfehlen und werden uns vertrauensvoll an den durch die ganze schwere Kriegszeit von Stadt und Land bewährten Opferstern mit der Bitte, die Spende mit allen Kräften zu fördern, damit ihr ein ebenso schöner Erfolg gesichert wird wie den bisherigen Sammlungen für vaterländische Zwecke.

Als allgemeiner Ehrenstag unserer wackeren II Boot-Beisetzungen ist in Württemberg der 10. Juni bestimmt worden. Der Dank und die Anerkennung des gesamten Volkes ohne Unterschied des Standes und der Partei soll an diesem Opferstag unseren Helden zur See begeißert zum Ausdruck gebracht werden. Jeder Deutsche ihre sich selbst und diesen Tag durch eine ihrem Können entsprechende Gabe — sie sei groß oder klein!

Aus den Gedanken, daß der Schwindelanfall durch den Mangel an Nahrung verursacht sein könnte, versel Herbert gar nicht. Und da er zurzeit gar kein Hungergefühl mehr verspürte, kam es ihm auch nicht in den Sinn, sich etwas zu essen zu kaufen, wozu er dank der Freigabe des Pflandleibers immerhin noch in der Lage gewesen wäre.

Nach der Bornehmheit des von ihm bewohnten Hauses und der eleganten Ausstattung seiner Kanzlei zu urteilen, mußte der Justizrat Doktor Wallerstein wohl ein recht gesuchter und angesehener Anwalt sein. Herbert wurde aus einem Vorgehen, in dem etwa ein halbes Duzend Schreiber saßen, in ein zweites Zimmer gewiesen, darin waren er zunächst nur eines an der Schreibmaschine beschäftigten jungen Mädchens anständig wurde. Sie erwiderte seinen Gruß mit einem freundlichen Kopfnicken und ersuchte ihn, nachdem er seinen Namen genannt hatte, sich kurze Zeit zu gedulden, weil der Bureauvorsteher eben in das Kabinett des Herrn Justizrats gerufen worden sei. Herbert ließ sich auf einen der an der Wand stehenden Stühle nieder und vertiefte sich die Zeit des Wartens damit, dem jungen Mädchen zuzusehen, dessen schlanke Finger so flink über die klappernden Tasten glitten, daß es ihm sehr verhängnisvoll schien, sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie war sehr einfach gekleidet, und man hätte sie kaum als eine Schönheit bezeichnen können. Aber sie hatte ein feines, kluges Gesicht mit sanften Zügen, und obwohl sie nur wenige Worte zu ihm gesprochen hatte, glaubte Herbert doch noch immer den weichen, sympathischen Klang ihrer jugendlichen Stimme im Ohr zu haben. Werne hätte er irgendeine Frage an sie gerichtet, nur um diese angenehme Stimme noch einmal zu hören; aber er war bei weitem nicht weitgewandt und unternehmend genug, um eine Unterhaltung mit einer fremden jungen Dame anzuknüpfen. Und nun öffnete sich auch die in ein Neben-gemach führende Tür, und über die Schwelle trat ein älterer Mann, in dem er auf den ersten Blick den Finder seines Zigaretten-Etuis wiedererkannte. „Da ist der Herr Bureauvorsteher“, sagte das junge Mädchen, und Herbert stand auf. Der andere aber machte ihm eine sehr höfliche Verbeugung.

Fortsetzung folgt.

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Zimmermädchen hatte sich's doch nicht versagen können, mit dem Besitzer des Gasthofes über Herbert Hoffberg und seine offenkundige Mitteilung zu sprechen, und als der junge Mann jetzt in dem kleinen Bureau erschien, um seine Rechnung zu begleichen, wurde er mit einer wohlwollenden Freundlichkeit empfangen, die ihn sehr überraschte.

„Ich höre, daß Sie heute ausziehen wollen, Herr Hoffberg — gedenken Sie denn abzureisen?“  
„Nein. — Ich bin genötigt, mich nach einem anderen Unterkommen umzusehen, da ich das Zimmer nicht länger bezahlen kann!“

„Aber anderswo werden Sie doch auch schwerlich umsonst wohnen können!“

„Das weiß ich wohl! Aber dann werde ich eben einfach ohne Obdach bleiben, bis ich einen Erwerb gefunden habe.“

„Nun, diesen Zeitpunkt können Sie ebensoviele hier in meinem Hause abwarten. Bleiben Sie einwillen ruhig in Ihrem Zimmer, und machen Sie sich wegen der Rechnung keine Kopfschmerzen! Ich habe zu Ihnen das Vertrauen, daß Sie mich bezahlen werden, sobald Sie können. Und es wäre das erste Mal, daß ich einen ehrlichen Menschen, der nicht darauf ausgegangen ist, mich zu beschwindeln, gewissermaßen auf die Straße setze.“

Hätte er sich weniger erschöpft und angegriffen gefühlt, so würde Herbert das menschenfreundliche Anerbieten vielleicht dennoch abgelehnt haben. In seiner gegenwärtigen Verfassung aber konnte er in der Tat nur mit Grauen an das Schicksal denken, das ihn erwartete, wenn er mit seinem Kösserchen ratlos und obdachlos in das Gewir der fremden Riesensiedt hinaustraten müßte. Er sagte dem Wirt also ein paar aus dem Herzen kommende Dankesworte und stieg wieder in sein Stübchen hinauf.



Unter Mitwirkung des Deutschen Flottenvereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen, des Wehrvereins und von Jungdeutschland sowie durch freiwillige Sammlungen wird eine Hausammlung veranstaltet.

Es wird gebeten, die den II-Boot-Verlegungen zugehörige Gabe in der Wohnung bereit zu legen, damit die Sammler, die mit Ausweisen versehen sind, sie auch im Falle der Abwesenheit des Gebers bei einem der übrigen Hausbewohner in Empfang nehmen können.

Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten: Ref. Christ. Dietzke von Wenden, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten; Unteroffizier Wilhelm Frank von Galw.

Die **Silberne Verdienstmedaille** wurde verliehen: Fabrik Otto Kallenbach, Sohn des Landwirts Kallenbach hier.

**Fürs Vaterland gefallen.** Wieder hat der Krieg eine schmerzliche Lücke in eine blühende Familie gerissen. Landwirts Wilhelm Dornberger, Wipperf, hier, erlitt eine schwere Verwundung, der er nach kurzer Zeit erlag. Dornberger war früher hier Gefelle und machte sich vor einigen Jahren selbstständig. Er hinterläßt eine namhafte Witwe und zwei Kinder. Ehre seinem Andenken!

**Sparkasse Altsenig.** Die hiesige Sparkasse hat für die gegenwärtig auszuführende II-Boot-Spende 100 M. und für's **Eiserne Kreuz** als Zehn Beitrag ebenfalls 100 M. bewilligt.

**Kriegerheimstätten.** Rechtsanwalt G. H. rum-Heibronn, der seit herge 1. Vorsitzende des Württ. Landesvereins für Kriegerheimstätten, wird seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegen, um als Syndikus dem Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten und dem Schwäbischen Seidelungsverein ausschließlich seine Tätigkeit zu widmen.

**Die 400-Jahrfeier der Reformation** in Wittenberg und Eisenach ist unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse mit Zustimmung des Kaisers abgesetzt und auf das Jahr 1918 verschoben worden.

**Die Reisefarte.** Ueber die Behandlung der Reisefarten für Lebensmittel herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer verreisen will, muß einige Tage vorher die Brotfarte gegen ein Reisefartenmarkenheft umtauschen. Ein solches Reisefartenheft enthält Abschnitte über 1000 Gramm und ist in ganz Deutschland gültig. Für die Kartoffel- und Buttermarken gibt es keine Ersatzkarte, das Reisefartenheft gilt vielmehr als Ausweis, daß der Inhaber als Reisender zu betrachten ist, der dann am neuen Aufenthaltsort Kartoffel- und Buttermarken erhält. Die Reisefartenkarte gilt für das ganze Reich und ist auf die Reise mitzunehmen, die städtische oder Reichsfahrscheinkarte dagegen ist der Behörde des Wohnorts zurückzugeben. Auf die Zuckerkarte, die der Reisende behalten kann, wird anderwärts kein Zucker abgegeben, es ist daher anzuraten, den Zucker auf die Reise mitzunehmen. Die Eierkarte hat außerhalb des Wohnorts keine Gültigkeit. Auf jeden Fall ist zu empfehlen, sich vor der Reise nach den Lebensmittelvorschriften des jeweiligen Ortes zu erkundigen, wohin man reisen will.

**Feuerungszulage.** Im Gipsergewerbe wurde eine zweite Feuerungszulage zu den Tariflöhnen in Höhe von 15 Pfg. für die Stunde vereinbart.

**Ausstände.** Im ersten Vierteljahr des Jahres 1917 sind, wie das Kaiserlich Statistische Amt berichtet, 109 Streiks ausgebrochen, an denen 16 700 Personen beteiligt waren und die sich auf 121 Betriebe verteilten. In 13 Betrieben kam es zu einem völligen Stillstand der Arbeit. Von den Streiks verliefen 9 mit vollem Erfolg für die Streikenden, 72 mit einem teilweisen, 28 Ausstände haben erfolglos geendet. — Im ersten Vierteljahr des Jahres 1916 kam es in 23 Betrieben mit 13 197 Beteiligten zu einem Ausstand.

**Aus dem Staatshaushalt.** Die Aufwendungen der Amtskassen und Gemeinden in Württemberg auf dem Gebiet der Kriegswirtschaftspflege betragen die Februar 1917 41 416 463 Mark, die Gebühren aus Reichs- und Staatsmitteln 24 410 829 Mark. Da mit einer weiteren Steigerung zu rechnen ist, so sind im März Finanzgesetze für 1917 6 Mill. Mark angefordert, die bis zum nächsten Frühjahr ausstehend erscheinen. Für die Staatseisenbahnen werden für 1917 600 000 Mark Neubeschaffungen von Lokomotiven und Wagen erforderlich, wofür 8 Mill. Mark zur Deckung verlangt werden. Die Mineralernte aus der Preussisch-Schlesischen Staatslotterie ist für 1917/18 auf 573 000 Mark veranschlagt. Der fünfjährige Lotterievertrag mit Preußen, wonach Württemberg für seine Beteiligung an der Preussisch-Schlesischen Staatslotterie mindestens 785 000 Mark jährlich aus dem Lotterievertrag zu erhalten hatte, läuft am 30. Juni 1917 ab. Von da an erhält Württemberg, um den für Preußen entfallenden Verlust zu decken, für jedes in der 5. Klasse in Württemberg im vergangenen Jahr gespielte Los der 8. und 9. Klasse 30 Mark im Jahr statt 12. Infolge des Krieges war der Losumsatz in den beiden letzten Lotterien erheblich herabgesunken, so daß man mit einem Verkauf von durchschnittlich 300 000 Losen rechnen kann. Der Ertragsanteil für Württemberg belief sich demnach für das Rechnungsjahr 1917 mutmaßlich auf nur 212 000 Mark. — Bei den Wirtschaftsaufgaben ergeben sich in Württemberg im Vergleich 1916 von 334 000 Mark. Bei der Abgabe von Wein und Obst und Obstmoß gebieten die zunehmenden Mangelerscheinungen älterer Jahrgänge, ferner die nötigen Weinsteuern und die zwar mäßigen, aber Beschränkungen der Verwendung unterworfenen Obstsorten 1916, endlich die Beschränkungen des Weinhandels und die Wirkungen der allgemeinen Teuerung infolge des Krieges von einer Erhöhung des bisherigen Voranschlags abzuweichen. Bei der Holzsteuer ist infolge beschleunigter des bedinglicher Regelung des Holzverbrauchs, der Biererzeugung und des Bierablasses der Brauereien mit einer betragsmäßigen Minderungs von 183 000 Doppelcentner gegenüber einem durchschnittlichen Friedensverbrauch von 700 000 Doppelcentner und mit einem Steuerertrag von rund 3 200 000 Mark (gegen 6 350 000 Mark) zu rechnen. Bei der zu erwartenden hohen Einkommensteuer der Vorauszahl aus den übrigen deutschen Einkommensteuern kann mit einer Erhöhung von noch 30 000 Doppelcentner gerechnet werden, was bei der Übergangssteuer einen Steuerertrag von 140 000 Mark (gegen 300 000 Mark) ergibt.

**eg. Gedenktag.** Am 21. Juni ist der 418. Mal der Geburtstag von Johannes Brenz (geboren 1499 als Sohn des Schultheißen der damaligen Reichsstadt Weilerstadt). Die Gedenke unseres würdigen Reformators wird, wie bekannt, auf dem demnächst einzuweihenden Stuttgarter Reformationsdenkmal spend zu den Füssen des Auferstandenen dargestellt sein.

**Schonet die Brenneifel!** Gerade jetzt muß auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Brenneifel hingewiesen werden, damit diese Pflanze nicht unnötigerweise vernichtet oder veräußert wird. Die Brenneifel verdient das größte Interesse, nachdem erwiesen ist, daß sie als Ersatz für Baumwolle wohl zu gebrauchen ist und die diesbezüglichen Versuche die besten Resultate gebracht haben. Da Baumwolle sehr knapp ist, so muß alles daran gesetzt werden, um die wild wachsenden Reifen zu ernten und sie der Industrie zugänglich zu machen. Bei dieser Arbeit darf niemand zurückbleiben. Wegen Auskult über Sammlung und Anpflanzung werde man sich an den Württembergischen Verein für Reisefahrtbau E. V. Stuttgart, Kasperstraße 27.

**Schwierigkeiten in der Fleischversorgung.** Die Fleischversorgung für Württemberg und Hohenzollern schreibt und: Aus einzelnen Oberamtsbezirken kommen Klagen, daß die Beschaffung der für die erhöhten Fleischmengen benötigten Minder für die Metzger mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Gleichzeit ist in den letzten Wochen die Viehzufuhr zur Viehmarkthalle in Stuttgart so zurückgegangen, daß der von der Heeresverwaltung angeforderte Bedarf nicht vollständig gedeckt werden kann. Nach dem Ergebnis der bisherigen Viehzählungen ist anzunehmen, daß in Württemberg noch genügend Schlachtvieh vorhanden ist. Ein Zurückfallen von Schlachtreisen Tiere dürfte derzeit nicht im Interesse der Landwirtschaft selbst gelegen sein, weil auf 1. Juli bzw. 1. August ds. Jrs., wie bekannt, die Viehpreise auch in Württemberg wie im ganzen Reich bedeutend herabgesetzt werden. Die für Württemberg geltenden Preise werden demnach veröffentlicht werden. Sollte es weiterhin nicht möglich sein, das für die Versorgung der Zivilbevölkerung und des Heeres erforderliche Vieh in Württemberg auf die bisherige Weise des freien Einkaufs aufzubringen, so wird die Fleischversorgung gezwungen sein, an deren Stelle das erforderliche Vieh im Wege der Umlage auf die einzelnen Kommunalverbände und Gemeinden aufzubringen. Bei diesem Verfahren werden sich zwar gewisse Eingriffe in die Viehbestände der einzelnen Landwirte nicht vermeiden lassen.

**Stuttgart, 7. Juni.** (Vom Landtag.) Eine Anfrage über die Brenneifelversorgung ist von der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses eingebracht worden; sie lautet: „Was gedenkt die R. Staatsregierung zu tun, um die Versorgung des Landes mit Kohlen für Zwecke der Industrie und des Hausbrauchs sicherzustellen? Ist die R. Staatsregierung bereit, wegen der bestehenden Kohlenknappheit dafür zu sorgen, daß 1. Brennholz in genügender Menge zu erschwinglichen Preisen an die Verbraucher abgegeben werden kann, 2. die württ. Torflager so gut wie möglich ausbeutet werden?“

**Stuttgart, 7. Juni.** (Parteifrage.) Die Vertreterversammlung der Natl.-Deutschen Partei Württembergs, die auf 17. Juni nach Stuttgart einberufen war, muß wegen Verhinderung des Reichstagsabg. D. I. verschoben werden.

**Stuttgart, 7. Juni.** (Die evang. Kirchenvereinigung) hielt gestern im Herzog Christoph ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Ganger ab. Nach einer Ansprache von Prälat von Admer hielt Pfarrer Kohler einen gedankenreichen Vortrag über das Thema: „Wie machen wir das Erbe der Reformation für die Zukunft der evang. Landeskirche fruchtbar?“ Die Jubiläumssfeier der Reformation könne, so führte er nach dem E. M. aus, dadurch nur gewinnen, daß sie in den Weltkrieg fällt. Unser Augenmerk werde besonders auf das innerpolitische Leben des Volkes gelenkt, wo die Umgestaltung der Dinge sich mit ungewöhnlicher Klarheit vollziehe. Die Kirche müsse für die neue Aufgabe gerüstet sein und am Bekenntnis festhaltend, immer mehr Volkskirche werden. Sie habe im Weltkrieg bewiesen, daß sie die Kräfte für weitere größere Aufgaben besitze. Kohler sprach einer planmäßigen Tätigkeit der Verteidigung und der Evangelisation das Wort. Daher solle die Kirche in engem Zusammenhang mit den verschiedenen Organisationen der Inneren Mission und unter Verwertung geeigneter Potenzen ihre Wirksamkeit immer mehr ausdehnen. An die Darlegungen schloß sich eine längere Ansprache an.

**Stuttgart, 7. Juni.** (Zentralstelle für die Landwirtschaft.) Im Landesgenossenschaftsamt fand am Montag eine Sitzung des Gesamtschulungs- und Zentralkomitees für die Landwirtschaft anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Vereins Württemberg statt. Der Vorsitzende Präsident von Stilling widmete dem verstorbenen Mitglied Genossenschaftsamt Schmid-Vogelhof einen warmen Nachruf. Staatsminister Dr. von Schleiermacher hob hervor, wie lohnend die Tätigkeit des durch König Wilhelm I. ins Leben gerufenen Vereins für die Entwicklung der Landwirtschaft und des gesamten wirtschaftlichen Lebens in Württemberg zu der ganzen Zeit seines Bestehens gewesen sei. Die große Erleichterung des Weltkriegs habe die württembergische Landwirtschaft glänzend befähigt dank ihrer bewährten Organisation und der in ihr lebenden Kräfte. Oberregierungsrat Häfner gab einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, dessen Mitgliederzahl heute auf 87 851 angewachsen ist. Neben die 64 Bezirksvereine und die 12 Bundesverbände sind im Laufe der Jahre zahlreiche Sondervereine getreten wie Weinbau, Obst-, Fischerei, Käsevereine usw., einen erfreulichen Aufschwung hat auch das Genossenschaftswesen genommen; die landw. Darlehenskassenvereine haben z. B. einen jährlichen Umsatz von 200 Mill. Mark zu verzeichnen. Der Verband der landw. Genossenschaften zählt heute 1035 Einzelgenossenschaften mit rund 100 000 Mitgliedern. — Reg. Rat Ganger berichtete über das Bestreben, die Tierzucht nach dem Krieg kräftig zu fördern und der Notlage des Genossenschaftsamt.

**cats Strudel:** Die bei der Württ. Fleischversorgung auf Kosten der württ. Landwirtschaft angesammelten Geldmittel für die landw. Erzeugung besonders für die Tierzucht zu verwenden, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Genossenschaftsamt, zur Unterstützung der landw. wirtschaftlichen Arbeiten im Sommer und Herbst 1917 auf landw. Beurlaubung der Reichsleiter, besonders der mittleren und kleineren Betriebe, auf Stellung von Kriegsgesessenen, Kriegsinvaliden und anderen tauglichen Arbeitskräften hinzuwirken.

**Untertürkheim, 7. Juni.** (Ein mutiges Mädchen.) Die Sophie Glahle, die den Nachen der Schlegelschen Bootvermittlungsfirma am Neckar besetzt, hat am Dienstag einen jungen Mann, der beim Baden einen Krampfanfall erlitt und in verfinstertem Zustand um Hilfe rief, herangeführt und aus Land gebracht, wo er sich wieder erholt. Das tapfere Mädchen hat schon wiederholt in Ausübung ihres Berufs Menschen das Leben gerettet.

**Göppingen, 7. Juni.** (Ablehnung.) Die Landesfleischstelle hat das Gesuch der hiesigen Metzgerinnung, den Preis für Rindfleisch von 1.80 auf 2 M. das Brund zu erhöhen, abgelehnt.

**Wendlingen a. M., 6. Juni.** (Vom Blitz getötet.) Zwei Frauen, die während eines schweren Gewitters beim Kartoffelhaden auf dem Feld waren, sind durch Blitzschlag getroffen worden. Die eine erlitt im Gesicht schwere Brandwunden, so daß mit dem Verlust eines Auges gerechnet werden muß, während die Witwe Albert Jiegler durch den Schlag getötet wurde. Sie hinterläßt 10 Kinder.

**Stuttgart, 7. Juni.** (Ein interessantes Urteil.) Die Kinder einer Milchhändlerin waren gegen die Milchhändlerin Friederike Geisendorfer von Cannstatt unartig. Die üblichen Schimpflieder flohen hin und her und das Ende vom Lied war, daß die Mutter der „wohlerzogenen“ Kinder keine Milch mehr bekam. Wegen Verweigerung von Lebensmittelsabgabe kam die etwas temperamentvolle Milchhändlerin vor das Schöffengericht, wurde aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Verklagung ein; aber auch die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, weil gegen die Händlerin ein gemeinsames Schimpfwort gebraucht worden war, weshalb ihr nicht zugemutet werden konnte, weitere Milch an die Familie abzugeben.

**Heilbad, 7. Juni.** (Eindrucksdiestahl.) Schon wieder wurden hier in der Nacht vom Montag auf Dienstag verschiedene Einbruchsdiebstähle verübt. In der früheren Bismarckstraße stahl ein durch Untunlichkeit untergebrachter Schlafgänger die im Zimmer aufbewahrte Wäsche. In einem Keller in der Cannstatter Straße kamen ca. 400 Eier und Milch, sowie das im Hofe liegende Holz abhanden. Auch ein Moßfah liegen die Diebe mitlaufen.

**Neutlingen, 7. Juni.** (Gestohlene Brotarten.) Aus dem hiesigen Mehlamt im Spitalhof haben bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe ca. 350 Reisefartenmarken-Heften und 70 andere Brotmarken gestohlen; auch eine größere Anzahl abgechnittener Fleischzuschnittmarken wurde entwendet.

**Vom Bodensee, 7. Juni.** Ueber die Verteilung des Fangergebnisses an Bodenseefischen ist eine Vereinbarung zwischen den Uferstaaten Württemberg, Baden und Bayern getroffen worden. Zugleich wurden für die beteiligten Staaten einheitliche Fischpreise festgesetzt.

## Vermischtes.

Das preussische Kriegswunderamt hat seit seinem Bestehen über 24 000 Untersuchungen durchzuführen gehabt. In der letzten Zeit sind in jedem Monat über 400 neue Fälle zur Anzeige gelangt.

**Zunahme der Vermögen in Preußen.** Nach einer amtlichen Zusammenstellung über das ergänzungsteuerpflichtige Gesamtvermögen der Einkommen mit über 300 M. Einkommen für den Zeitraum von 1905—1914 ist dieses Vermögen in Preußen in den Städten um 38,3, auf dem Lande um 61,7 Prozent gewachsen. Die Städte haben aber an dem Vermögen im Staate überhaupt mit 70,1 Prozent, das Land nur mit 29,9 Prozent Anteil. Das weitaus größte Vermögen entfällt auf die Stadtgemeinden des Rheinlandes mit rund 17 Milliarden Mark.

**Warnung der Fliegergefahr.** In Frankfurt a. M. sind Versuche mit Signalbomben zur Warnung der Fliegergefahr gemacht worden. Es sind Explosionskörper, die in eisernen, in der Erde eingebauten Röhren sich befinden und mit einem Draht verschließbar sind. Die Bombe wird durch eine Zündschnur zur Entladung gebracht und einige 100 Meter in die Höhe getrieben, wo sie mit kanonenschnellenhohem Knall platzt.

**Die Kohlenversorgung.** Die Frage der Kohlenversorgung wird, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, demnächst ihrer Lösung entgegengeführt werden. Im letzten Jahresjahre 1913 wurden in Deutschland 190 Mill. Tonnen Steinkohlen gefördert, 10 Mill. t. n. und 84 Mill. t. n. ausgeführt, für den heimischen Verbrauch standen daher 166 Mill. Tonnen zur Verfügung. In Braunkohlen wurden 87 Mill. Tonnen gefördert und 7 Mill. t. n. ausgeführt, demnach 94 Mill. Tonnen verbraucht. Der Heizwert der Braunkohle ist aber um mehr als die Hälfte geringer als derjenige der Steinkohle. Der Privatverbrauch (im Haushalt) ist mit etwa 11, die Schwerindustrie aber mit 46 Prozent am Kohlenverbrauch beteiligt. Mit Hilfe von Gemeinden, Kreisen, Landesversorgungsstellen, Sachverständigen und des Handels soll nun unter Leitung des Kriegsamt die Regelung der Versorgung in neue Bahnen geleitet und zu dem Zwecke umfangreiche und bis ins Einzelne gehende Erhebungen aller größten Stills angestellt werden. Die in den Ländern der Reichs insolge des Wogenmangels angehäuften Vorräte sind stark gelichtet und die Beschaffung der Kohle ist jetzt, da nach den vollendeten strategischen Maßnahmen Hindernisse der Wogenmangel weniger fühlbar geworden ist, im wesentlichen eine Frage der Beschaffung der Arbeitskräfte geworden. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Kohlenbedarf gegenüber dem Friedensjahr sich erheblich gesteigert hat, einmal wegen des Verbrauchs des Heeres, der Flotte, der Eisenbahnen und der in den Fabriken arbeitenden Kriegsindustrie, sodann auch wegen des nötig gewordenen Aufstufes von Kohle nach dem Balkan und nach Kleinasien. Außerdem bedarf Deutschland den Bedarf neutraler Länder, die von England keine oder geringere Mengen von Kohlen erhalten. Daraus geht hervor, welche gewaltige Aufgabe dem Kriegsamt gestellt sein wird. Hoffentlich wird der Privatbedarf in ausreichender Weise berücksichtigt. Mit einer nicht unerheblichen Verteuerung wird man aber für den kommenden Winter rechnen müssen, ganz abgesehen von der Kohlensteuer.



## Handel und Verkehr.

### Nicht- und Höchstpreise für Frühgemüse und Frühobst.

Die für Württemberg bei der Landesversorgungsstelle gebildete Preiskommission hat die vertragsmäßigen Erzeugerpreise für Frühgemüse festgelegt wie folgt:

	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
<b>Gemüse:</b>			
Spargel, unfortieft	100	116	140
Spargel, fortieft 1	140	160	180
Spargel, fortieft 2 und 3	100	116	140
Spargelpargel	40	48	56
Kohlrabar	20	24	30
Erbsen bis 30. Juni	88	90	90
Bohnen bis 15. Juli:			
Stangenbohnen	53	60	70
Fischbohnen	51	58	68
Buche- und Perlbohnen	62	72	84
Puffbohnen	36	42	50
Möhren und knollige Karotten (gelbe Mören) bis 30. Juni	33	38	48
Kartoffeln	14	18	22
(runde, kleine) bis 30. Juni	44	52	60
Kohlrad bis 30. Juni	33	38	48
Frühlingskohl bis 15. Juli	24	28	34
Sylrat	30	36	44
<b>Obst:</b>			
Süße Kirschen, weiße	50	68	70
Süße Kirschen, große harte, einfach.			
Herschkirschen, Stachelkirschen	63	73	83
und Kirschkirschen	40	48	58
Kleine Sauerkirschen	80	92	105
Große Weiskirschen (Schattenmorellen)	110	125	140
Erdbeeren, 1. Wahl	60	69	80
Erdbeeren, 2. Wahl (zu Verarbeitungen)	200	230	260
Walderdbeeren			

Die Preise verstehen sich auf das Kilogramm. Ueberschreitung der Preise ist strafbar.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. Mai bis 4. Juni 1917.

### Die Brot- und Kartoffelversorgung im Kriege.

Da uns nur noch kurze Zeit vom Beginn des neuen Erntesjahres trennt, mit dem zugleich eine Neuordnung der Lebensmittelversorgung eintritt, halten wir es für unsere Pflicht, nochmals auf die beiden wichtigsten Grundlagen der Volksernährung, auf die Brot- und Kartoffelversorgung hinzuweisen. Es wird sehr wohl allgemein anerkannt, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, seine Beschaffung, seine Verteilung, 1915 und 1916 das Vaterland gesichert hat und deshalb keine Rede davon sein kann, von diesen wichtigsten Grundlagen während der Dauer des Krieges abzuweichen. Auch soll nicht verkannt werden, daß die Reichsregierung in ihrer strengen Organisation hierbei die größten Verdienste erworben hat. Umso mehr muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die öffentliche Brotversorgung und an ihrer Spitze die Reichsbrotbäckerei in einem der wichtigsten Punkte nämlich in der Festlegung der Höchstpreise vollständig versagt hat und daß dieser Fehlschlag im dritten Kriegsjahr neben dem Entensatzfall wesentlich mit dazu beigetragen hat, die mangelnde Lage in der Brotversorgung herbeizuführen.

Schon im ersten Kriegsjahr und noch dringender im zweiten haben die landwirtschaftlichen Vertreter die ungünstige Preisgebung bedauert, die den Höchstpreis für Brotgetreide und insbesondere für die wichtigsten Brotfrucht, den Roggen, zu

einigen den natürlichen Preisverhältnissen im Frieden, unter den Höchstpreisen für Brotgetreide festgesetzt hat. Infolgedessen haben die verarmten Bäcker der Landwirtschaft dankbar, die Preise für Futtermittel, wie für Weizen, für Erbsen, für Futtergerste, für Futterroggen, ebenso hoch oder noch höher als die Höchstpreise für Brotgetreide festzusetzen. Aber alle diese Maßnahmen sind leider ungeheuer verfehlt. Wie erst die dringende Not im dritten Kriegsjahr das Verlangen des kriegführenden Systems offen bergelegt und die Umkehr gebieterisch erzwungen hat. Wenn unser Vaterland jetzt glücklicherweise am Rande des Überdauerns vorübergeht, so ist dies weniger unserer öffentlichen Getreideversorgung, als vielmehr dem Umstande zu verdanken, daß unsere Truppen die rumänische Kornkammer erobert haben.

Noch mehr als die Brotversorgung hat die öffentliche Kartoffelversorgung versagt. Da in wenigen Wochen die Frühkartoffelernte beginnt, halten wir es für unsere patriotische Pflicht, noch einmal in letzter Stunde unsere warnende Stimme zu erheben, um einer noch einmaligen Kartoffelkrise, wie im letzten Kriegsjahr, vorzubeugen. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß, wie es im vorigen Sommer geschehen ist, die Kartoffelbäcker sich ausschließlich auf die Landwirte verlassen werden, um jede Kartoffel, auch die noch nicht ausgereifte, fortzunehmen. Solange die Kommissionen an dem Risiko der Ware nicht beteiligt sind, wird dieser Mißbrauch schwer abzuwehren sein können. Es muß aber auch verhindert werden, daß durch eine verkehrte Preisbildung, wie im vorigen Sommer die Landwirte verlockt werden, nach nicht ausgereiften Kartoffeln herauszunehmen, um den höheren Preis zu erzielen. Es kann dies nur dadurch verhindert werden, daß der höhere Preis nur für Frühkartoffel, die im Juli und August reifen, und in dem Augenblick bezahlt wird, wo die Frühkartoffel in Konkurrenz treten kann. Die Außenwelt der Kartoffelproduktion von Woche zu Woche oder von 10 Tagen zu 10 Tagen hat sich als verfehlt herausgestellt. Viel richtiger ist, daß der Preis auf derselben Höhe möglichst lange verbleibt, damit der Landwirt die Kartoffeln ausreifen läßt. Jede Woche längeres Wachsen verschafft uns Millionen Zentner Kartoffeln mehr.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WZB. Berlin, 7. Juni abends. (Amlich.) Im Wytschaete-Bogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungzone eingebrochen. Der hin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

WZB. Berlin, 8. Juni. (Amlich.) 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden: Der englische Dampfer Dromore (268 Bruttoregistertonnen) und ein englischer Segler, beide mit Ballast beladen, ferner ein unbekannter beladener Dampfer (5000 Bruttoregistertonnen) aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Bruttoregistertonnen) und eine unbekannte Bark (2000 Bruttoregistertonnen). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieb Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurde auf neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamtbruttoregistertonnagegehalt von 34 900 Tonnen, u. a. mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörung nicht festgestellt werden konnte, außerdem der englische bewaffnete Dampfer Egyptian Prince (3117 Bruttoregistertonnen), mit Baumwolle von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer Volsenbank (3051 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen von Malta nach Port-Said, und der italienische bewaffnete Dampfer Rio Amazonas (2970 Bruttoregistertonnen), mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 Tonnen Kaphta, von Amerika nach Gibraltar und Algerien bestimmt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WZB. Berlin, 8. Juni. (Amlich.) Im Atlantik und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von je etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WZB. Berlin, 8. Juni. Aus Kopenhagen wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Nach Petersburger Nachrichten besteht nun im Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Russland vollständig von den Alliierten trennen und in erster Linie darauf bedacht sein soll, den Frieden wieder herzustellen. Man erwartet für die nächste Zeit neue schwere innere Erschütterungen, bei denen auch die jetzige Regierung beseitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden soll.

WZB. Berlin, 8. Juni. Dem Berliner Tageblatt zufolge wurden in Athen drei Obersten, fünf Majore und zwei Hauptleute wegen eines angeblichen Komplotts zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Gesandtschaft bezeichnet den Zwischenfall als so ernst, daß die Folgen unabsehbar seien.

WZB. Berlin, 8. Juni. Laut Berliner Tageblatt melbet das Stockholmer „Aftonsbladet“, daß Reisende, die in Haparanda eintrafen, berichteten, daß Petersburg wie der der Schauplatz erster Unruhen sei und daß vollständige Anarchie herrsche.

WZB. Berlin, 7. Juni. Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ertrag des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt. Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuweisen, so hat es die kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Pässe zu erteilen.

#### Wetterausblick.

Der Hochdruck erweist sich als behändig. Die Störungen lassen nach. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes, nur mit spärlichen Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul. Druck und Verlag der M. Welter'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Landw. Bezirksverein Nagold.

### Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 10. Juni 1917 nachm. 2 Uhr in der Rose in Untertalheim.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Wismann von Kottmühl über „Unkrautvergiftung und Ausfaat von Getreidefrüchten nach der Ernte.“
2. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Zu zahlreichem Besuche wird febl. eingeladen.

Nagold/Tröschhof, den 1. Juni 1917

Der Vereinsvorstand:

1. st.

#### Der Verein

„Württb. Pensionäre, Rentenempfänger u. Militärintvaliden“

hält am Sonntag, 10. 6. 17 nachmittags 2 Uhr eine Versammlung

in Calw „Gasthaus z. Löwen“, zu welcher sämtl. württ. Pensionäre, Rentenempfänger, Militärintvaliden, deren Witwen u. a. kassierten aktiven Kameraden eingeladen sind. Anwesenheit aller Pensionäre Ehrensache.

Hettstedt Bezirksvorstand.

Zudem erhalten:

### Der neue Taschenfahrplan

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

## Liederkrantz Altensteig.



Unter Dirigent Herr Hauptlehrer Feucht befindet sich in Urlaub u. laden wir aus diesem Anlaß unsere Mitglieder zu einer gemütlichen Zusammenkunft ins Lokal für heute Abend freundlich ein.

#### Der Vorstand.

Altensteig.

#### Schuppenfreie

**Fichten-Rinde**

Kauf

Gerber Rembrandt.

Zeitzberg.

**Pferdeknecht-Gesuch.**

Es ist zu sofortigem Eintritt ein zuverlässiger

**Pferdeknecht**

schulig. Kappler.

Geforderte.

Unterzeichneter: Kanonier Hermann Fischer, beim Feld-Art.-Regt 29, einziger Sohn des Goldlieb Fischer, Bäckermeister.

Altensteig, 7. Juni.



## Todesanzeige

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die überaus schmerzliche Nachricht mit, daß mein

16. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Edsm. Wilhelm Hornberger**

Wipfer

im Alter von nahezu 30 Jahren am 21. Mai durch schwere Erkrankung in einem kühnen Feldlazarett den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

die trauernde Gattin:

**Hedwig Hornberger geb. Mähr**

mit ihren zwei Kindern.

die Eltern:

**Ehr. Hornberger & Frau**

nebst Geschwister in Sallwangen.

Altensteig.

## Gesabn-Kaffee-Gras

mit ca. 25% reinem Gesabn-Kaffee

in Dosen für ca. 30 Tassen ausreichend

— à Mark 1.50 —

schon eingetroffen bei

**Ehr. Burghard jr.**